

Stirbt die Biene, stirbt bald auch der Mensch

Landrat weist am Lehrbienenstand im Infohaus auf die große ökologische Bedeutung von Bienen und Imkern hin



In der Plexiglas-Zentrifuge können die Infohaus-Besucher zuschauen, wie der Honig geschleudert wird (von links): Michael Bloch, Landrat Christian Bernreiter und der Vorsitzende des Bienenzuchtvereins Plattling, Theo Günthner. – Foto: Schiller

Moos/Maxmühle. „Stirbt die Biene, so stirbt nach spätestens vier Jahren auch der Mensch“. Dieses Zitat, angeblich von Albert Einstein, bringt die Bedeutung der Immen auf den Punkt. Ein Aussterben der Bienen hätte eine massive Einschränkung des Nahrungsangebotes und der Le-

bensqualität für Mensch und Tier zur Folge.

Die gute Nachricht ist: Wir können dies durch unser Tun verhindern. Darauf hat auch Landrat Christian Bernreiter am Mittwoch bei einem Pressetermin im Infohaus Isarmündung hingewiesen.

wichtigste Nutztier des Menschen. Die Imkerei sei schon im alten Ägypten um 2400 v. Chr. nachweisbar.

Bedroht sieht Bernreiter die Bienenpopulation durch Schädlinge wie der Varroa-Milbe, aber auch durch den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln und Mo-

nokulturen in der Landwirtschaft. Hier fordert der Landrat mehr Vielfalt bei der Anpflanzung und ökologischen Anbau. Er rief auch die privaten Hausbesitzer auf, ihre Gärten Bienen freundlich zu gestalten. „Imkern ist wieder 'in' und verstärkt bei jungen Menschen beliebt“, stellte Christian Bernreiter fest.

Der Bienenzuchtverein (BZV) Plattling ist seit Eröffnung des Naturschutzgebietes im Jahr 2000 Partner des Landkreises und präsentiert sich im Dr.-Georg-Karl-Haus mit einem Lehrbienenstand. „Imker produzieren ein hochwertiges Lebensmittel und kennen die ökologischen Zusammenhänge bei Haltung, Vermehrung und Züchtung“, betonte der Landrat. „Sie wissen auch um die Fragilität des ökologischen Gleichgewichts und setzen sich mit viel Wissen, Liebe und Geduld für den Naturschutz ein.“ Den Vorsitzenden des Bienenzuchtvereins Plattling, Theo Günthner, der auch den Lehrbienenstand betreut, bezeichnete Bernreiter als Paradebeispiel für ehrenamtliches Engagement.

Der Bienenzuchtverein (BZV) Plattling ist seit Eröffnung des Naturschutzgebietes im Jahr 2000 Partner des Landkreises und präsentiert sich im Dr.-Georg-Karl-Haus mit einem Lehrbienenstand. „Imker produzieren ein hochwertiges Lebensmittel und kennen die ökologischen Zusammenhänge bei Haltung, Vermehrung und Züchtung“, betonte der Landrat. „Sie wissen auch um die Fragilität des ökologischen Gleichgewichts und setzen sich mit viel Wissen, Liebe und Geduld für den Naturschutz ein.“ Den Vorsitzenden des Bienenzuchtvereins Plattling, Theo Günthner, der auch den Lehrbienenstand betreut, bezeichnete Bernreiter als Paradebeispiel für ehrenamtliches Engagement.

Günthner hat sich, wie Michael Bloch, Leiter der Unteren Naturschutzbehörde am Landratsamt Deggendorf bestätigte, als „verlässlicher Kooperationspartner“ erwiesen. Das Geheimnis der guten Zusammenarbeit sieht Theo Günthner darin „ver-

trauensvoll aufeinander zuzugehen“. Zudem würden die Imker das Jahresprogramm des Infohauses mit Aktionen bereichern und immer wieder auch mit dem Bezirksverband Informationsveranstaltungen zur fachlichen Weiterbildung sowie zur Natur- und Umweltbildung der Bevölkerung organisieren. In Folge dessen, so Günthner, seien 13 Neuanträge beim Verein eingegangen. Insgesamt zählt der Kreisverband Deggendorf zehn Imkervereine mit insgesamt rund 500 Mitgliedern.

Die größte von insgesamt 27 Belegstellen in Bayern liegt im Königsholz bei Aholming. Die Imker setzen überwiegend auf die Zucht der friedlichen Carnica-Rasse. „Wir haben hier viel Geld investiert, doch diese Bienen kann man auch im Hausgarten halten, ohne dass ein Kind – wenn es nicht gerade darauf tritt – gestochen wird“, führt Theo Günthner dazu aus. Die staatlich anerkannten Zuchtstätten werden finanziell gefördert: Im Umkreis von sieben bis zehn Kilometern sind hier keine anderen Rassen als Carnica zulässig.

Für die Zukunft hat Theo Günthner nur den Wunsch, dass die Ausstattung im Lehrbienenstand weiter verbessert wird und der Landkreis den von der EU gestrichenen, 25-prozentigen Zuschuss für die Varroa-Behandlung ersetzt.